



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des heiligen Papstes Gregors des Großen Pastoralunterricht oder Abhandlung von dem Seelenhirtenamte

Gregor <I., Papst>

Augsburg, 1789

V. Kapitel. Der Seelenhirt muß jedem mitleidig begegnen, und in
Betrachten andere übertreffen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49235](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49235)

weil er viel schwäzete; da er doch, wenn er ordentlich gesprochen hätte, in der Seele seiner Zuhörer richtige Gedanken würde erzeugt haben; wenn er aber unvorsichtig durch Schwachhaftigkeit sich zerstreuet, so vergießt er den Saamen nicht zum Vortheile des Menschengeschlechtes, sondern zur Verunreinigung. Daher auch Paulus, da er seinen Schüler des herannahenden Predigtamtes erinnerte, also sprach: Ich bezeuge vor Gott und vor Jesu Christo, der bey seiner Ankunft und in seinem Reiche die Lebendigen und Todten richten wird: predige das Wort, dring darauf zur Zeit und Unzeit. (2. Tim. 4, 1.) Er setzte dem Worte Unzeit das Wort Zeit voraus: weil er nämlich alles, was sein Wort bey seinen Zuhörern fruchten soll, ganz zu Nichte macht, wenn er nicht schicklich Unzeit mit Zeit zu verbinden weiß.

Sünstres Kapitel.

Der Seelenhirt muß Jedem mitleidig begegnen, und im Betrachten andere übertreffen.

Dem Seelenhirten ist es Pflicht gegen Jedermann sein Beyleid zu äußern, und sich vorzüglich der Betrachtung zu bestreuen; auf daß er sowohl aus zärtlicher Liebe die Schwachheiten der Seinigen auf sich nehme, als auch durch erhabene Betrachtungen nach dem Unsichtbaren

baren sich sehne und sich also über sich selbst erhebe; daß er nicht, wenn er gar zu erhaben sich denkt, über die Niedrigkeit seines Mitmenschen sich hinaussetze, oder wenn er nach der Schwachheit derselben sich mißt, es für unpflichtmäßig halte sich höher zu schwingen. Daher Paulus, ob er gleich ins Paradies entzückt des dritten Himmels Geheimnisse durchblicket, (2. Kor. 12, 3.) dennoch nicht so an die Betrachtung überirdischer Dinge sich hestet, daß er nicht zugleich nach dem Irdischen zurückblickt, und Unterricht giebt, wie Eheleute sich in ihrem Ehebetto zu verhalten haben: Wegen der Unkeuschheit, sagt er, habe ein Jeder sein Weib und ein jedes Weib ihren Mann. Der Mann leiste dem Weibe die schuldige Pflicht, imgleichen das Weib dem Manne. (1. Kor. 7, 2.) Und gleich darnach: Keines entziehe sich dem andern, es sey denn vielleicht aus beyder Bewilligung eine Zeitlang, damit ihr dem Gebethe abwartet: darnach kommet wieder zusammen, auf daß euch der Satan nicht versuche. (Ebend. B. 5.) Sieh da, wie Paulus in die himmlischen Geheimnisse entzückt dennoch mit Liebe und Nachsicht den Menschen durchfaltet, und wie er sein Aug, das er eben auf die unsichtbaren Dinge erhebt, zugleich voll des Mitleides auf die geheimen Triebe unsrer Schwachheit herabsenkt. —

Seine erhabene Betrachtungen übersteigen den Himmel, und doch sorgt er für die Anliegen

der Menschen: weil ihn das nämliche Band mit dem Himmel und dem Menschen verbindet, indem ihn seine Geistesfähigkeiten eben so kräftig in das Himmlische entzücken, wie ihn zärtliche Liebe die Schwachheiten seiner Mitmenschen fühlen läßt. Daher sagt Paulus: Wer wird schwach, und ich werde nicht schwach? wer wird geärgert, und ich brenne nicht? (2. Kor. 11, 29.) — Und wieder: Ich bin den Juden wie ein Jude geworden. (1. Kor. 9, 20.) Dieß aber erfüllte er nicht durch Aporstasie vom Glauben, sondern durch Ausdehnung seines Gefühles; so daß er, da er sich mit den Ungläubigen verglich, in sich selbst fühlte, wie er sich gegen andere zu verhalten hätte; und ihnen also alles that, was er wollte, daß man ihm thun sollte, wenn er in ihrem Stande wäre. Deswegen sagte er: Thun wir im Geiste der Sache zu viel, so thun wir es wegen Gott; sind wir aber bescheiden, so thun wir es eurerwegen. (2. Kor. 5, 13.) Denn er wußte sich sowohl durch Betrachtung über sich selbst zu erheben, als seinen Zuhörern zu Liebe durch Herablassung zu mäßigen.

Auf eben dieß erinnert uns Jakobs Leiter, auf der er im Traume die Engel auf und absteigen gesehen; oben auf die Leiter hin lehnte sich der Herr; und unten lag der Stein, den er hernach mit Del begossen. (Gen. 28, 12.) Rechtschaffene Seelsorger nämlich sind nicht nur bedacht, sich durch die Betrachtung hinauf zum Herrn

Herrn dem heiligsten Kirchenhaupte zu erheben: sondern auch zu seinen Gliedern sich mitleidig herab zu lassen. So wie uns dieß durch des Moses öfteres Aus- und Eingehen in das Zelt angezeigt wird: innerhalb desselben erhebt er sich durch die Betrachtung zu Gott, außer demselben besorgt er die Anliegen der schwachen Menschen: innerhalb schaut er in die Geheimnisse Gottes; von außen übernimmt er die Bürde des fleischlichen Menschen. Auch eilt er in zweifelhaften Dingen ohne Verzug ins Zelt, und fragt vor der Bundeslade den Herrn um Rath. Ohne Zweifel giebt er hierdurch den Seelenhirten ein Beyspiel, daß, wenn von außen ihnen Zweifel sich regen, sie sich in ihrem Innersten gleichsam wie im Gezelte Rathes erholen sollen, und wie vor der Bundeslade den Herrn um Rath fragen, wenn sie in zwen deutigen Dingen bey sich selbst die göttlichen Aussprüche überdenken. Daher selbst die ewige Wahrheit, die sich erst durch die Annahme des Fleisches uns kennbar machte, um den Seelenhirten ein Beyspiel der Nachahmung zu geben, sich auf dem Berge ins Gebethe entzückt, (Luk. 6, 12.) und in den Städten Wunder wirkt: daß auch sie, ob sie sich gleich in der Betrachtung bis zu Gott erheben, doch auch zugleich sich zu den Bedürfnissen der Menschen mitleidig herablassen sollen; denn erst dann ersteigt die Liebe die höchste Stufe, wenn sie sich zugleich den Bedürfnissen der Menschen mittheilt; und je williger sie sich herabläßt, je kräftiger schwingt sie sich zu Gott. — —

Es

Es sollen sich aber die Seelenhirten allezeit so berragen, daß sich ihre Untergebene nicht scheuen, ihnen ihr Innerstes zu entfalten; und sie, wenn Versuchungen sie plagen, zu ihrem Hirten, wie das Kind in den Schoos seiner Mutter sich flüchten: und also, wenn sie drohende Gefahr und Befleckung vorhersehen, durch seine Ermunterung getröstet, und durch stehendes Weinen rein sich erhalten. Daher stand schon ehemals ein dem Eingehenden zum Händewaschen dienendes Gefäß, das Meer genannt, vor dem Eingange in den Tempel, das auf zwölf Ochsen ruhere; so daß ihre Angesichter auswärts sich fkehrten, eines jeden Hintertheil aber inwendig verborgen war. Nun was wird wohl durch die zwölf Ochsen bezeichnet, wenn es nicht die ganze Reihe der Seelenhirten ist? von denen auch Paulus vereint mit dem Gesetze spricht: Du sollst den Ochsen, der drischt, das Maul nicht zubinden. (Deut. 25, 4. — 1. Kor. 9, 9.) Denn wir sehen zwar ihre Werke, weil sie öffentlich sind, aber was bey dem gerechten Richter hinten nach auf sie wartet, sehen wir nicht. Unterdessen weil sie sich zur Nachsicht und Tilgung der Fehler ihrer Mitmenschen bereiten, ruhet auf ihnen gleichsam vor dem Eingange in den Tempel das Waschgefäß; daß jeder, der durch die Thüre der Ewigkeit einzugehen sich mühet, seine Versuchungen dem Seelenhirten eröffnen, und gleichsam in dem Kessel, den diese Ochsen tragen, die Flecken seiner Gedanken und Werke abwaschen möge. —

Sehr

Sehr oft geschieht es auch, daß, da der Seelenhirt seines Mitmenschen Versuchungen mit Nachsicht durchforschet, er selbst dadurch beunruhiget werde: weil Zweifels ohne das Wasser im Kessel, in welchem die Leute sich waschen, verunreiniget wird. Da nun der Unflath der sich waschenden über ihn sich häufet, wird auch dadurch das Helle seiner Tugend gleichsam trübe gemacht. Unterdessen darf dieß den Seelenhirten im geringsten nicht schrecken, weil Gott, der alles aufs genaueste beurtheilet, ihn um so viel geneigter der Versuchung entreißen wird, je mitleidiger und geschäftiger er ist, seine Untergebene derselben zu entreißen.

Sechstes Kapitel.

Der Seelenhirt soll durch Herablassung an edlen Handlungen Theil nehmen, und gegen das Laster aus Gerechtigkeitsliebe eifern.

Herablassend gegen die edelhandelnden und unerschrocken gegen das Laster muß der Seelenhirt seyn, auf daß er sowohl andern, die auch rechtschaffen sind, sich nie vorziehe: als auch, wenn Bösewichte ihn zwingen, die Macht, die sein Amt ihm ertheilet, gegen sie äußere: er soll sich sowohl selbst herabsetzen, und seinen fromm lebenden Untergebenen gleich halten; als auch sich nicht scheuen, die Rechte seines Hirtenamtes gegen die Boshaften auszuüben. —

Dem